

# Kurzratgeber beim Querflötenkauf I

## Marktübersicht, der Querflötenbau in Japan

von Klaus Dapper

### Marktübersicht

Eine vollständige Übersicht über den Querflötenmarkt zu bekommen, ist aus verschiedenen Gründen nicht ganz leicht. Dies liegt im Wesentlichen an den unterschiedlichen Wegen, die die Querflöten auf dem Weg vom Hersteller zum Käufer nehmen.

1. Der ganz überwiegende Teil der Instrumente kommt über leistungsstarke Großhändler oder Importeure in den deutschen Handel. Die populärsten Modelle sind in vielen Musikgeschäften auf Lager; sie können angesehen, ausprobiert und mit anderen Modellen verglichen werden. Für diese Instrumente sind in aller Regel deutschsprachige Prospekte und Informationsschriften erhältlich.

2. Daneben gibt es ausländische Hersteller, die in der Bundesrepublik von keinem Großhandel vertreten werden. Sie kommen zum Teil durch Direktimporte einiger spezialisierter Fachhändler auf den deutschen Markt. Für diese Instrumente gibt es meistens internationale, also englischsprachige Prospekte oder Infos, aber man muß wissen, wo man sie herbekommt.

3. Schließlich gibt es noch einen kleinen aber hochkarätigen «Markt», der sich weitgehend außerhalb des Fachhandels abspielt. Gemeint sind hoch qualifizierte kleine und kleinste Betriebe bis hinab zur Ein-Mann-Firma, die in Handarbeit kostbare Solisteninstrumente herstellen. In diesem Bereich der Flötenfertigung gibt es normalerweise keine Produktion auf Vorrat; der Musiker bestellt ein Instrument seiner Wahl und muß normalerweise mit einer gewissen Wartezeit rechnen. In einzelnen Fällen kann dies mehrere Jahre dauern. Geliefert wird zum Preis des Liefertermins, der beträchtlich über dem Preis zur Zeit der Bestellung

liegen kann. Kann man diesen hohen Preis nicht mehr bezahlen, freut sich der Nächste auf der Warteliste, dem das Instrument dann angeboten wird. Auswahl des Modells, Bestellung und Verkauf spielen sich normalerweise im persönlichen Kontakt zwischen Musiker und Instrumentenbauer ab. Es gibt Instrumentenbauer, die nicht an jedermann verkaufen, sondern sich ihre Kunden aussuchen. Für diese Instrumente gab es früher selten Prospekte, Informationsschriften oder allgemein zugängliche Preislisten. Meistens waren Orchestermusiker und Solisten auch ohne schriftliche Informationen bestens über diesen Markt informiert, da sie zum Hauptkundenkreis dieser Flötenbauer zählen. Frühere Generationen von Flötisten haben sich fast ausschließlich auf diesem Markt versorgt. Positiv für den Flötenkäufer ist, daß auch diese Hersteller immer häufiger Prospekte und Preislisten für interessierte Kunden bereithalten.

Besonders im Niedrig-Preis-Segment wird die Übersicht über den Markt durch folgenden Umstand erschwert: Nicht jeder Markenname läßt den tatsächlichen Hersteller erkennen. Immer mehr Firmen stellen ganze Produktreihen oder Teile davon nicht selber her, sondern lassen sie in ihrem Auftrag von anderen Firmen bauen; meistens in anderen Ländern, in denen das Lohnniveau niedriger ist und billiger produziert werden kann. Wichtigstes Herkunftsland solcher Querflöten ist heute Taiwan. Manche Importeure beschränken sich auf die Auslieferung dort hergestellter Instrumente. Ein Teil der Importeure wiederum ist stolz darauf, daß diese Flöten vom Ihnen noch eine Nachbearbeitung erfahren. Diese kann sich darauf beschränken, Nachlässigkeiten des Hersteller zu beheben (z.B. schlecht deckende Polster). Dies kann

aber auch darüber hinausgehen: zum Teil werden Mundplatten nachbearbeitet und nachgeschnitten, um die Spieleigenschaften zu verbessern. Andere Firmen wiederum haben sich sogar die Mühe gemacht, in Taiwan neue Betriebe einzurichten, in denen mit Werkzeugen, Maschinen und know how der Auftraggeber hergestellt wird, um westlichen bzw. japanischen Qualitätsstandard zu erreichen. Immer mehr Hersteller verwenden Kleinteile und Halb-Fertigteile aus Ländern mit niedrigem Lohn-Niveau (Taiwan, Philippinen), die im heimischen Betrieb montiert werden.

Bei hand-made-Flöten der 20000,- DM-Klasse und darüber ist es selbstverständlich, daß auf die Wünsche des Bestellers in hohem Maß eingegangen werden kann. Fast alle Hersteller bieten auf Wunsch unterschiedliche Wandstärken, unterschiedliche Grundstimmungen zwischen  $a=440$  und  $445$  Hz, Sondermechaniken wie Cis-Triller, Hoch-G-A-Triller, Rollen am Fußstück, offen-Gis, Vergoldung von Silberflöten, Gravur an Klappen und Mundplatte an. Wegen der unübersehbaren Fülle an Optionen sollen im Folgenden nur die Features erwähnt werden, die nicht in diesem Rahmen üblich, sondern Eigenart des jeweiligen Herstellers sind.

Alle Preisangaben sind ca. Preise, Stand 1. Quartal 2001. Preiserhöhungen bis zum Erscheinen dieses Artikels sind möglich.

### Der Querflötenbau in Japan

Die Japaner haben eine relativ junge Tradition im Querflötenbau. Erst in den sechziger Jahren kamen sie mit den ersten ernstzunehmenden Querflöten auf den internationalen Markt. Dies waren im wesentlichen Solisteninstrumente von

Muramatsu und Schülerquerflöten von Yamaha und Pearl. Wenige Jahre später hatten die japanischen Querflöten - mittlerweile in allen Preis- und Qualitätsklassen - eine führende Stellung auf dem deutschen wie internationalen Markt erreicht. Japanische Querflöten haben heute ihren festen Platz in Sinfonieorchestern und an Musikhochschulen; aber auch an Musikschulen werden Anfänger wegen der günstigen Relation von Qualität und Preis meist japanische Querflöten empfohlen. Die Hersteller der bis dahin beliebten Schülerflöten wie Schreiber (Nauheim), Uebel (Markneukirchen) und Grassi (Milano) hatten der japanischen Konkurrenz wenig entgegenzusetzen und verschwanden bald vom Markt.

### Yamaha

Die Firma Yamaha ist der Musikinstrumentenhersteller mit der ältesten Tradition in Japan. Er entstand aus dem Zusammenschluß zweier traditionsreicher Betriebe: 1887 begann Torakusu Yamaha mit dem Bau von Pfeifenorgeln; 1897 gründete er eine Firma namens Nippon Gakki («japanische Musikinstrumente»), die später auch Harmonikainstrumente herstellte. Die Firma Nippon Kangakki («japanische Blasinstrumente») wurde 1892 gegründet; sie stellte zunächst Blechblasinstrumente, später alle «Military band instruments» her, seit spätestens 1938 auch Querflöten. Etwa zur gleichen Zeit entstand eine geschäftliche Partnerschaft dieser beiden Firmen. 1965 wurden die ersten Blasinstrumente (Trompeten) unter dem Namen Yamaha hergestellt, kurz darauf auch Querflöten. 1970 verschmolzen beide Firmen zu einem Konzern, der 1987 gelegentlich des 100-jährigen Jubiläums in «Yamaha Corporation» umbenannt wurde.

Yamaha war der erste japanische Hersteller, der Ende der sechziger Jahre mit preisgünstigen Schülerquerflöten (z.B. YFL-21: ca. 600,- DM) auf den deutschen Markt kam. Bei allen Ressentiments, die mancher gegen die «charakterlosen Masseninstrumente» haben mochte: Mit diesen Flöten lernten wir Flötisten (und die flötenbauende Konkurrenz) ein in diesem Preissegment bislang nicht gekanntes Maß an Präzision in der Herstellung, gepaart mit kaum mehr wahrnehmbaren Qualitätsschwankungen in der Serie kennen. Die Modellpalette wurde allmählich erweitert. Um das Jahr 1975 kamen vielbeachtete handgearbeitete Spitzeninstru-

mente dazu. Es hieß, daß sie von einem ehemaligen Flötenbaumeister der Firma Sankyo gebaut wurden. Die Erfahrungen mit den Spitzeninstrumenten flossen dann später in die anderen Modellreihen ein.

Vielen Gerüchten zum Trotz: Yamaha Querflöten (auch die preisgünstigsten) wurden und werden nirgendwo anders als in Japan gebaut; allerdings stellt Yamaha nicht alle Teile selbst her. Kleinteile werden z. T. in Niedriglohn-Ländern wie den Philippinen produziert.

Anbei ein kleiner Wegweiser durch das recht vielfältige und nicht leicht zu überblickende Querflötenprogramm.

Zur Kennzeichnung der Querflötenmodelle verwendet Yamaha einen aus Buchstaben und drei Ziffern bestehenden Code: YFL heißt Yamaha Flöte. Von den drei Ziffern bedeutet die erste die Qualitätsstufe (200er bis 900er-Modelle). Die zweite Ziffer bezeichnet die sechs verschiedenen Ausführungen der Mechanik. Die ungeraden Zahlen (10,70,90) bedeuten: E-Mechanik. Die 10er und 20er Modelle haben Deckelklappen, die 60er, 70er, 80er und 90er Ringklappen. Die 10er bis 70er Modelle haben eine vorgezogene G-Klappe, die 80er und 90er haben die G-Klappe inline. Die dritte Ziffer ist meistens die 1; andere Zahlen deuten auf jüngere Serien hin, die in das Modellgefüge nachträglich eingefügt wurden. So sind die Endnummern 3 gerade (Sept. 2000) durch neue Modelle mit der Endnummer 4 ersetzt worden.

Danach folgte bei einigen Modellen ein Buchstabe. S bedeutete silver plated (versilbert); N für nickel plated (vernickelt) fand man jahrelang bei der niedrigsten Qualitätsstufe (200er Serie). Im September 2000 wurde die vernickelte Version vom Markt genommen. Auf der Frankfurter Messe 2001 wurden im Bereich der Schülerflöten (200er bis 400er Serien) neue Modelle vorgestellt. Das S und die römische II (Serie II, seit 1990) sind ab sofort verschwunden. Bei den neuen Modellen gibt es Änderungen bei den Einstellschrauben. Alle Einstellschrauben sind nun von der Oberseite des Instruments zugänglich. Sie bewegen sich in einem Nylonbett, sind also leichter verstellbar, dennoch besser gegen selbständiges Verstellen bei Vibrationen oder Erschütterungen geschützt. Außerdem sind die Achsböckchen stabiler geworden: statt einer Taille haben sie jetzt einen Bauch.

H hinter der Modellnummer bedeutet H-Fuß; dieser wird von der 300er Serie an

aufwärts angeboten. Modelle ohne H haben den (normalen) C-Fuß.

Die Bedeutung der ersten Ziffer im einzelnen:

Die 200er Serie sind Schülerflöten aus Neusilber, versilbert. Die Preise haben in den letzten Jahren stark angezogen; sie bewegen sich um 1540,- DM.

Bei den 300er Serien ist das Kopfstück aus Vollsilber. Die Preise liegen um 2470,- DM.

Die 400er Serie ist eine Silberrohrflöte. Die Schallröhre ist vollständig aus Silber, die Klappenmechanik aus versilbertem Neusilber. Die Preise liegen je nach Ausführung um 4250,- DM.

Die neuen der 504er Modelle (Endziffer 4) ersetzen die alten Modelle 313, 373, 383, 393 (Endnummer 3). Sie sind wiederum Silberkopfflöten, allerdings auf einer höheren Qualitätsstufe. Mit dieser Serie beginnt bei Yamaha-Querflöten das Styling der Profi-Flöten: Spitzdeckel-Design, andere Gravur auf der Verbindungshülse Hauptstück/Kopfstück, andere Krone am Stimmkork. Die Flöten der 504er Serie liegen etwa bei etwa 4200,- DM.

Die 604er Serie (Endziffer 4) ersetzt die alte 500er Serie. Sie ist die entsprechende Silberrohrflöte der gehobenen Qualitätsstufe. Von der 604er Serie an kann zwischen verschiedenen Wandstärken gewählt werden. Normal mit einer eher dünnen Wandstärke von 0,38 mm, auf Wunsch dickwandig (0,43 mm). Eine 604er Flöte kostet knapp 6000,- DM.

Mit der 704er Serie ist die Vollsilberflöte (Rohr und Klappenmechanik sind aus massivem Silber) erreicht. Diese Reihe ersetzt die alte 600er Reihe. Sie wird bereits in drei Wandstärken angeboten: 0,38 (normal), 0,43 und eine Dünnwandausführung in 0,35 mm. Die Preise liegen bei etwa 9400,- DM.

Die 804er Serie schließlich umfaßt handgearbeitete Vollsilberflöten mit unterschrittenen Tonlöchern. Sie bietet ansonsten die üblichen Optionen. Sie kosten knapp 16000,- DM. Diese Modelle tragen bereits seit 1995 die Endziffer 4: sie weist auf eine geänderte scale («type 4 scale») und ein neues Kopfstück (Modell EC) hin. Diese Ausführung wurde für das Spitzenmodell entwickelt, nun steht sie auch den halbprofessionellen Modellen zu Verfügung.

Schließlich stellt Yamaha unter 904er-Ziffern noch Querflöten mit massiv goldener Schallröhre (9 und 14 Karat) und Silberklappen her.

Yamaha baut auch 5 verschiedene Piccoloflötenmodelle, von dem einfachen Modell für knapp 1400,- DM (Kunststoffbody, versilberter Kopf) bis zum Grenadill-Piccolo mit unterschrittenen Tonlöchern und Vollsilbermechanik für etwa 8900,- DM.

Seit 1994 stellt Yamaha auch Alt- und Baßquerflöten her. Die Altquerflöte YFL-A421 kostet etwa 9300,- DM, ein gebogenes Kopfstück ist extra erhältlich. Die Baßquerflöte YFL-B441 kostet ca. 12700,-. Die ungewohnte goldfarbene Optik rührt von dem verwendeten Material: Aufgrund von Erfahrungen im Blechblasinstrumentenbau verwendet man wegen des geringen Gewichts und der leichten Ansprache für die Schallröhre Goldmessing (Messing mit erhöhtem Kupferanteil).

Jüngstes Mitglied der Yamaha Querflötenfamilie ist eine edle Grenadillholzflöte mit Vollsilbermechanik zum stolzen Preis von etwa 18000,- DM.

#### **Pearl**

1968 gründete die Pearl Musical Instrument Co. eine Werkstatt zur Herstellung von Querflöten. Aufgebaut wurde die Produktion von Pearl Querflöten von dem auch heute noch für Pearl tätigen Flötenbauer und Tatsumi Shimoyama, der auch heute noch für den Qualitätsstandard der Flöten verantwortlich ist. Shimoyama lernte den Flötenbau bei Muramatsu.

Die Pearl Querflöten kamen 1971, kurz nach Yamaha, auf den deutschen Markt, ebenfalls mit Schülerflöten. Genau wie die Yamaha Flöten waren sie schnell für ein hervorragendes Verhältnis zwischen Preis und Qualität bekannt. Sie waren in diesem Bereich die einzige ernsthafte Konkurrenz für den anderen japanischen Hersteller. Kinderkrankheiten wie die E-Mechanik der ersten Pearl-Querflöten in der bei Piccolo-Flöten üblichen Bauweise waren nach wenigen Jahren behoben.

Im Jahre 1983 hat Pearl seine Modellreihen gründlich überarbeitet. Alle Pearl-Flöten erhielten eine neue scale, und das Design hat sich deutlich sichtbar geändert. Durch den Aufbau eines eigenen Betriebs in Taiwan gelang es damals, bei ähnlich guter Qualität die für den Bereich der Schülerflöten bedrohliche Preisentwicklung in den Griff zu bekommen. Die gehobenen Qualitätsklassen werden dagegen nach wie vor in Japan hergestellt. Seit Mitte der 80er Jahre hat Pearl auch hand-made Spitzeninstrumente im Programm. Pearl beschäftigt heute über 30 Mitarbeiter.

Ein Markenzeichen der Pearl Querflöte

## **9. Internationaler Flöten-Wettbewerb «Friedrich Kuhlau»**

**4. - 10. November 2001  
in Uelzen (Niedersachsen)**

I: Flöte solo oder Flöte & Klavier  
II: Zwei Flöten oder zwei Flöten & Klavier  
III: Drei oder vier Flöten

Jury: Peter-Lukas Graf, Basel  
[Vorsitzender]

Dr. Richard Müller Dombois, Detmold

Eberhard Grünenthal, Berlin

Susan Milan, London

Ole Birger Pedersen, Kopenhagen

Rien de Reede, Amsterdam

Dr. Bernhard Hansen, Hamburg

[Klaviersachverständiger]

Preissumme: DM 22.000,-

Die Wettbewerbsunterlagen können  
angefordert werden bei:

9. Intern. Flöten-Wettbewerb

«Friedrich Kuhlau»

Postfach 2061

295 10 Uelzen

Tel.: 49(0)581-800-240

Fax: 49(0)581-800-220

Internet: [www.uelzen.de](http://www.uelzen.de)

E-mail: [stadt-uelzen@t-online.de](mailto:stadt-uelzen@t-online.de)

Mit Unterstützung durch



DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR FLÖTE e.V.

seit 1972 ist die «pinless construction». Auf jeder Querflöte gibt es drei Gruppen von Klappen, die auf eine gemeinsamen Achse montiert sind (linke Hand a/b-Klappe, die 4 Klappen der rechten Hand, die Trillerklappen). Hierbei ist ein Teil der Klappen durch kleine Stahlstifte mit der stählernen Achse fest verbunden («gestiftete Mechanik»). Pearl verzichtet ganz auf diese Stifte. Teils werden sie durch Schraubverbindungen ersetzt (rechte Hand, Trillerklappen), teils konnte durch Änderung des Klappendesigns («Brückenmechanik») eine feste Verbindung mit der Mittelachse ganz vermieden werden (Verbindung B-Klappe/B-Trillerhebel). Dies ermöglicht ein leichtes Zerlegen der Mechanik beim Service. Wer gelegentlich festgerostete oder zu kurze Stifte (möglichst ohne sichtbare Spuren) herausschlagen muß, um die Mechanik einer Flöte zu zerlegen, weiß dies zu schätzen.

Ein weiteres Baumerkmal, das die Pearl Flöten von Anfang an auszeichnete, ist der «one piece core bar». Bei einem Teil der Flöten mit traditioneller Mechanik gibt es an zwei Stellen Verschleißprobleme: 1. da, wo die kurze Achse, die die kleine C-Klappe trägt, das Lager für die B-Klappe bildet. 2. an dem mittleren Böckchen («king post»), das die Lagerung für die Mechanik der linken und der rechten Hand bildet. Diese Gefahr wird durch den «one piece core bar» (lange Hauptachse) vermieden, die von der oberen Hälfte der Flöte (C-Klappe) bis durch das mittlere Böckchen neben der Fis-Klappe herunter reicht. Ihre Spitze bildet die Lagerung für die Achse der Klappen der rechten Hand.

Auch hier zunächst ein Wegweiser durch den Ziffern- und Buchstabencode der Pearl Querflöten: Nach dem PF für Pearl Flute folgt eine dreistellige Zahl. Mit einer Ausnahme bedeutet sie höhere Qualitätsstufen, um so höher die Zahl ist. Darauf folgen ein oder mehrere Buchstaben, die die Ausführung kennzeichnen. E bedeutet: E-Mechanik, R: Ringklappen, I: In-line, B: H-Fuß, G: Massiv-Gold, U: U-förmiges Kopfstück.

Die Modelle im Einzelnen:

Die PF 501E dürfte die bekannteste der aktuellen Pearl Flöten sein: die versilberte Schülerflöte, die je nach Ausstattung ab etwa 1500,- DM kostet. Sie ist auch mit Ringklappen lieferbar (RE), beide Ausführungen wahlweise mit H-Fuß (BE und RBE), als EU oder REU mit gebogenem Kopfstück.

Die PF 521E bietet für etwa 160,- DM Aufpreis eine Vollsilber-Mundplatte.

Die PF 661E hat einen Vollsilber-Kopf

und kostet je nach Ausstattung (wie oben) ab knapp 2500,- DM.

Die PF 761E ist eine Silberrohr-Flöte und kostet je nach Ausstattung (wie oben) ab ca. 4350,- DM.

Im Jahr 2000 wurde ein weiteres Silberkopf- und Silberrohr-Modell aufgelegt: die Flöten der sogenannten Quantz-Serie unterscheiden sich von den beiden vorher genannten durch die Spitzdeckelmechanik. Sie kosten ab ca. 3000,- (Silberkopf) bzw. 5150,- (Silberrohr).

Die bis jetzt beschriebenen Modelle stammen aus der Flötenfertigung, die Pearl in Taiwan betreibt.

Über diesen von Pearl als Studio-Modelle deklarierten Instrumenten kommen die sogenannten Orchester- und Solisten-Modelle, die in Japan hergestellt werden.

Sie beginnen mit dem Modell PF 685E mit Silberkopf in Spitzdeckelausführung. Die PF 781E, ist eine Silberrohrflöte, die einzige im Japan gebaute Pearl Flöte mit normalem Klappendesign. Sie ist ab ca. 7500,- DM zu haben.

Die PF 785 E, ist dasselbe Instrument, jedoch in Spitzdeckelausführung. Sie kostet ab ca. 9000,- DM.

An der Spitze der Pearl-Flötenmodelle finden sich die Solisten-Modelle: Die PF 881E ist eine Vollsilberflöte. Sie hat Schrauben und Achsen aus rostfreiem Stahl und Federn aus Weißgold und kostet ab etwa 12000,- DM.

Die PF 995E schließlich ist eine hand-made Flöte mit aufgelöteten Tonlöchern. Diese Flöten sind entweder als Vollsilber- oder als Goldflöte (9 oder 14 Karat) (PF 995E-G) erhältlich. Sie kann mit den in dieser Klasse üblichen Optionen hergestellt werden: Hoch G-A-Triller, Cis-Triller, vier verschiedene Wandstärken (0,30 bis 0,425mm), Gravur

auf Klappen oder Mundplatte. Diese Instrumente werden nur auf Bestellung gebaut und zum Tagespreis geliefert.

### Muramatsu

Die erste Muramatsu-Querflöte wurde von dem Firmengründer Koichi Muramatsu im Jahre 1923 gebaut. Er gehörte damit zu den Pionieren des japanischen Querflötenbaus. Als sein Sohn Osamu Muramatsu 1960 das Geschäft übernahm, vollzog sich ein Wandel in Richtung auf hochstehende Qualitätsinstrumente für professionelle Flötisten. Von dem beträchtlichen Anteil, den japanische Flöten heute weltweit in Sinfonieorchestern haben, dürften die Muramatsu-Flöten wiederum am häufigsten vertreten sein.

Muramatsu stellt nur eine kleine Anzahl von Grundmodellen her, die bei den

hand made Modellen durch eine Fülle von Optionen modifiziert werden kann. Muramatsu Flöten werden heute ausschließlich in Spitzdeckelausführung gebaut.

Das Modell EX II ist eine Silberkopfflöte. Ihr Preis liegt für das Ringklappen- und das Deckelklappenmodell gleich: etwa 6100,- DM (E-Mechanik), gegen Aufpreis mit H-Fuß.

Das Modell GX II ist eine Silberrohrflöte. Sie liegt mit E-Mechanik bei etwa 10000,- DM.

Die Modelle EX II und GX II haben 1995 die alten Modelle EX und GX ersetzt. Sie unterscheiden sich von den älteren Modellen durch Verbesserungen der Mechanik. Weiter erhielten sie eine neue Mundplatte, da viele Flötisten mit der alten Bauform nicht glücklich waren.

Darüber beginnen die hand-made-Flöten mit dem Modell HM AD («adjustable/drawn»), einer Vollsilberflöte mit gezogenen Tonlöchern und Stellschrauben. Von diesem Modell an kann man zwischen «light» oder «heavy» (0,45 mm Wandstärke, Aufpreis) wählen. Der Preis liegt bei 12800,- DM.

Das Modell HM DN (wie «handmade/drawn») wird ohne Stellschrauben gebaut und liegt bei 15000,- DM.

Das Modell HM SR (wie «handmade/soldered») hat aufgelötete Tonlöcher (keine Stellschrauben) und liegt bei 19000,- DM.

Die Version handmade/gezogene Tonlöcher gibt es seit 1995 auch als Modell PT/P (platinum plated) mit einer Platin-Auflage. Der Preis liegt bei knapp 28000,- DM.

Goldflöten baut Muramatsu in verschiedenen Ausführungen. 9 Karat-, 14 Karat- und 18 Karat-Modelle gibt es mit gezogenen und aufgelöteten Tonlöchern, mit Silber- oder Massivgold-Mechanik. James Galway spielt übrigens eine Muramatsu 24 Karat Gold-Flöte.

Auch eine Platinrohr-Flöte mit platinierter Silbermechanik wird von Muramatsu angeboten.

Bei allen hand-made-Flöten außer den AD-Modellen (442Hz) kann zwischen 442 Herz- und 445 Herz-Stimmung gewählt werden.

Neben den Konzertflöten baut Muramatsu eine Vollsilber-Altflöte. Sie kostet mit E-Mechanik etwa 27300,- DM, auf Wunsch auch mit H-Fuß/Fis-Fuß lieferbar.

### Sankyo Flute Mfg.Co.

Die Firma Sankyo Mfg.Co. wurde 1968 von Kikuo Hisakura, Herrn Takei und einem weiteren Flötenbauer gegründet.

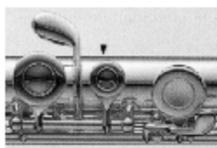
Dies kommt in dem Firmennamen Sankyo = «Dreiklang» zum Ausdruck. Alle drei waren ehemalige Mitarbeiter der Firma Muramatsu. Das Wort «Prima» in der Gravur deutet auf die Handelsgesellschaft Prima Gakki, die Sankyo Flöten weltweit vertreibt.

Das Ziel war von Anfang an auf hochwertige Solistenflöten gerichtet. Schon in kurzer Zeit schaffte es Sankyo, zu den ersten Namen im Bau von anspruchsvollen Schülerflöten bis zu Solisteninstrumenten zu zählen. Einen hervorragenden Ruf haben schon seit vielen Jahren die Sankyo Silber-Kopfstücke, die Anfang der 80er Jahre neuentwickelt wurden. Das Modell «high wave» hat eine Silber-Mundplatte, die ähnlich geformt ist wie die alte Reform-Mundplatte. Daneben gibt es die «round shoulder»-Modelle RS-1 bis RS-5 und New RS-1. Seit etwa 1990 gibt es Sankyo Flöten in verschiedenen Wandstärken. Normal ist eine Wandstärke von 0,38 mm, gegen Aufpreis sind sowohl die hand-made Modelle als auch alle Kopfstücke in 0,42 oder 0,46 mm erhältlich.

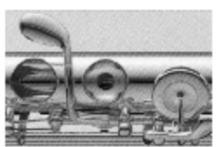
Daneben gibt es Kopfstücke in Gold und einen Silberkopf mit einem Mundlochkamin aus 18 Karat Gold.

Eine eigene Entwicklung der Firma Sankyo aus der Zeit um 1985 ist die kleine G-Resonanz-Klappe: Durch Halbierung (ca.) des Durchmesser des unteren der vom linken Ringfinger verschlossenen Tonlöcher konnte eine so gute Ansprache von e 3 erreicht werden, daß problemlos auf eine traditionelle E-Mechanik verzichtet werden kann.

Es gibt 2 Bauformen. NE (New E) bedeutet: kleines Tonloch/kleiner Deckel wie bei der kleinen C-Klappe. Der Anblick ist etwas gewöhnungsbedürftig.



Bei den HM DN und HM SR Modellen heißt das Kürzel NEL (New E Large): normal großes Tonloch und Deckel über einem eingelöteten tonlochverkleinernden Einsatz.



Durch diese Verringerung des mechani-

schon Aufwands erreicht man nebenbei eine Preisermäßigung. Diese Sankyo-Entwicklung wurde bald von anderen Herstellern aufgegriffen. Man findet sie auch bei den amerikanischen Emerson- und Brannen/Cooper-Flöten.

Sankyo stellt Querflöten in fünf Grundmodellen her:

Das Modell «Etude» ist eine hochwertige Silberkopfflöte. Sie ist nur mit C-Fuß erhältlich und kostet ca. 6000,- DM (Preisangaben aller Modelle mit E-Mechanik). Sankyo Flöten sind zum gleichen Preis als Ringklappenmodelle und Deckelklappenmodelle lieferbar.

Das Modell «Silversonic» ist eine Silberrohrflöte, deren Preis bei 9600,- DM liegt (H-Fuß gegen Aufpreis).

Das Modell «Artist» ist eine Vollsilberflöte und liegt bei 12500,- DM.

Darüber liegen hand-made-Modelle, entweder mit gezogenen Tonlöchern (HM-DN) oder mit aufgelöteten Tonlöchern (HM-SR). Beide Versionen sind als Vollsilberflöten oder mit Goldrohr erhältlich. Nur die hand-made-Modelle werden mit Spitzdeckelmechanik gebaut.

Die hand-made Silberflöte kostet mit gezogenen Tonlöchern etwa 15000,- DM, mit aufgelöteten Tonlöchern etwa 18500,- DM. Die Goldrohrflöten (Silbermechanik) mit gezogenen Tonlöchern sind in 5, 9, 14 und 18 Karat lieferbar. Speziell die 5 Karat-Flöte ist bei Flötisten sehr beliebt; 5 Karat bedeutet ca. 20% Gold; der ganz überwiegende Rest, also beinahe 80% der Metallmischung ist Silber. Daher erinnert die 5 Kt.-Flöte in ihren Spieleigenschaften sehr an die der Silberflöten.

Außer den bei hand-made Flöten üblichen Optionen bietet Sankyo eine Fis-Mechanik und das «Hisakura System», bei dem bei normaler Griffweise auf eines von beiden Gis-Tonlöchern verzichtet werden kann. Auch ohne einen Blick auf die Gravur kann man Sankyo Flöten übrigens an der dreieckigen Verstärkung zwischen Griffteil und Röhrchen der tief-Cis-Klappe identifizieren.

Neben den Konzertflöten baut Sankyo hochwertige Alt-Querflöten in 8 (!) verschiedenen Ausführungen: versilbert (um 15600,- DM), mit Silberkopf (um 18600,- DM), Silberrohr (um 23000,- DM) und Vollsilber (um 28000,- DM). Jedes Modell ist mit geradem oder gebogenen Kopfstück lieferbar, eine E-Mechanik ist nicht vorgesehen, H-Fuß («Fis-Fuß») gegen Aufpreis. Die Modelle mit geradem Kopf haben ein völlig anderes Klappendesign: Die Griffteile der linken

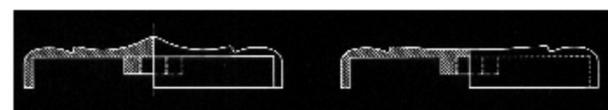
Hand sind um 10 cm nach links versetzt, die Klappen haben anstelle der Y-förmigen lange Klappenarme, den Saxophonklappen ähnlich.

### Miyazawa

Die Firma Miyazawa Flutes MFG.CO. wurde 1969 von Masashi Miyazawa, einem früheren Mitarbeiter von Nippon Kangakki, gegründet. Ziel war die Herstellung hochwertiger Flöten in Handarbeit.

1984 zog Miyazawa in ein neues Gebäude um. Zu diesem Zeitpunkt erhielten auch die Miyazawa Querflöten ein neues Gesicht. Sie waren an diesem neuen Klappenstyling jetzt von jeder anderen japanischen Flöte auf den ersten Blick zu unterscheiden. Allerdings traf das neue Erscheinungsbild mit seinen kantigen Klappenkonturen nicht auf die Gegenliebe aller Flötisten. So entschloß man sich 1995 zur Rückkehr zu dem traditionellen französischen Klappenstyling. Heute habe sämtliche Miyazawa Querflötenmodelle Klappen im Spitzdeckel-design.

An kleinen und für den Flötisten nicht sichtbaren Details sieht man das Ringen des Flötenbauers um Perfektion. Die Klappendeckel der Miyazawa Flöten sind so hergestellt, daß die Innenseite eine absolut plane Fläche bildet.



Dies gewährleistet einen optimalen Sitz der Polster ohne jeden Zwischenraum. Außerdem ist die Schraubenmutter (screw reciever) innen nicht, wie sonst üblich, weich aufgelötet, sondern integraler Bestandteil des Deckels. Das bedeutet, sie ist immer perfekt in der Mitte platziert, und sie kann bei zu kräftigen Eindrehen der Polsterschraube nicht abreißen.

Miyazawa bietet ein vollständiges Programm von der Neusilber-Querflöte bis zur Vollsilber- und Gold-Solistenflöte. Sämtliche Modelle sind in drei verschiedenen Grundstimmungen erhältlich: a = 440 Hz, a = 442 Hz (Normalstimmung) und a = 444 Hz. Silberrohr- und Vollsilberflöten sind außer der normalen Wandstärke von 0,38 mm auch in 0,42 mm und 0,45 mm zu haben. Alle Modelle sind zum gleichen Preis in Ringklappen- und Deckelklappenausführung erhältlich.

Das einfachste Modell heißt PA-101 und ist eine versilberte Neusilberflöte. Mundplatte und Mundlochkamin sind allerdings aus Sterling Silber. Sie ist als Ringklappen- oder Deckelklappenflöte lieferbar und kostet etwa 4000,- DM (alle Preisangaben mit E-Mechanik).

Das Modell PA-201 ist eine Silberkopfflöte und liegt bei knapp 4600,- DM.

Das Modell PA-401 ist eine Silberrohrflöte und kostet etwa 7100,- DM.

Daneben gibt es ein zweites Silberrohrmodell: Die PA-301 mit einem Preis um 6000,- DM. Das Kopfstück ist aus Sterling Silber, Haupt- und Fußstück sind aus PCM. Mit PCM bezeichnet der Hersteller eine andere, geringfügig härtere Legierung, die einen geringeren Silberanteil enthält als das sonst verwendete Sterling Silber.

Die nächste Qualitätsstufe ist die Vollsilberflöte mit der Bezeichnung Type 1 Silver. Sie hat gezogene Tonlöcher und kostet ca. 10300,- DM.

Die Type 2 Flöte (aufgelötete Tonlöcher) gibt es in folgenden Ausführungen:

Type 2 Silver Vollsilberflöte: ca. 14000,- DM.

Type 2 GS : Schallrohr aus einer Gold-Silber-Legierung, Klappen und Tonlöcher Sterling Silber: ca. 19500,- DM.

Type 2-9K Gold: Schallrohr aus 9 Karat Gold, Klappen und Tonlöcher Silber: ca. 27700,- DM.

Type 2-14K Gold: Schallrohr aus 14 Karat, Klappen und Tonlöcher Silber: ca. 35000,- DM.

Miyazawa bietet eine Auswahl von 4 verschiedenen Silberköpfen an.

Miyazawa Altquerflöten gibt es in 4 verschiedenen Ausführungen: Versilbert mit Silbermundplatte (Modell SL), Silberkopf (SH) und Silberrohr (Modelle PCM und ST wie Sterling Silber), wahlweise mit H-Fuß.

### Altus

heißt die Firma des japanischen Flötenbauers Shuichi Tanaka. Er begann seine Laufbahn als Flötist, erlernte den Flötenbau bei Muramatsu, war dann in leitender Funktion eine Zeitlang bei Miyazawa und Takumi tätig. Ende der 70er Jahre ließ sich er sich in Taiwan nieder, um dort als Berater für die Firma K.H.S. («Jupiter») zu arbeiten. Neben der Leitung der fabrikmäßigen Produktion der «Jupiter»-Flöten baute er seit 1981 in seiner eigenen Werkstatt in Handarbeit Meisterinstrumente unter dem Namen «Altus». Die Zusammenarbeit mit K.H.S. eröff-

nete ihm auch für seine eigenen Instrumente Vertriebswege in die ganze Welt. Der Name sprach sich unter professionellen Flötisten schnell herum, da hier japanische Spitzenqualität zu deutlich günstigeren Preisen geboten wurde. Innerhalb weniger Jahre war die Nachfrage so gestiegen, daß an eine grundlegend neue Produktionsstätte gedacht werden mußte. 1990 übersiedelte Meister Tanaka wieder nach Japan; die «Altus»-Flöten sind seitdem «made in Japan».

Für Altus Vollsilberflöten werden zwei unterschiedliche Silberlegierungen verwendet: Neben dem meist verwendeten Sterling (925er-)Silber wird für einige Modelle das hochwertigere 958er Silber («britannia silver») verwendet. Sterling Silber findet man heute überall dort, wo bei den entsprechenden Modellen bis Anfang der 90er Jahre «coin (900er) silver» verwendet wurde.

Sämtliche Altus-Flöten verfügen über «frenchpointed» (Spitzdeckel-) Klappen, sämtliche Modelle sind wahlweise mit H-Fuß zu haben. Sie sind zum gleichen Preis als Deckelklappen- oder Ringklappenmodelle («R») zu haben.

Zu den verschiedenen Modellen im einzelnen:

Altus beginnt mit einer versilberten Neusilberflöte, dem Modell 807E. Lediglich die Mundplatte ist aus massivem Silber. Der Preis (alle Preisangaben mit E-Mechanik) liegt bei knapp 4000,- DM.

Das Modell 907E ist eine Silberkopfflöte mit einem Preis von knapp 5000,- DM.

Das Modell 1007E ist eine Silberrohrflöte mit einem Preis von knapp 8000,- DM.

Das Modell 1107E ist ebenfalls eine Silberrohrflöte; das Rohr ist allerdings aus 958er Silber gemacht. Der Preis liegt bei etwa 8600,- DM.

Mit dem Modell 1207E beginnen die Vollsilberflöten: Rohr und Mechanik sind bei diesem Modell aus 925er Silber gemacht. Statt aus rostfreiem Stahl sind die Federn aus «SP-1», einer Legierung aus Silber, Gold, Platin und Nickel. Der Preis liegt bei knapp 13000,- DM. Von diesem Modell an stehen sämtliche Optionen wie Sondermechaniken, Gravur etc. zu Verfügung.

Bei dem Modell 1307E wird für Rohr 958er Silber verwendet, die Mechanik ist aus 925er Silber. Der Preis liegt bei 13800,- DM.

Die Modelle 1407E und 1507E sind nicht mehr im regulären Programm.

Das bisherige Spitzenmodell trägt die Typenbezeichnung 1607E. Dieses Modell

hat eine gelötete Schallröhre aus 958er Silber und aufgelötete Tonlochkamme. Der Preis liegt bei 18700,- DM.

Seit neuestem ist auch bei Altus eine Reinsilber-Flöte (997er Silber) im Programm: das Modell 1707E liegt mit knapp 19000,- DM nur etwa 1% höher.

Altus baut neben Konzertflöten auch Altflöten in 9 Varianten: Silbermundplatte, Silberkopf und Silberrohr, gerader und gebogener Kopf bzw. 2 Kopfstücke. Das sogenannte kurzgriffige Modell (Griffteile der linken Hand weiter links angeordnet) ist ebenfalls nicht mehr im Programm.

Weiter gibt es eine Altus Baßflöte (823E): versilbert mit Silber-Mundplatte und mit E-Mechanik für etwa 15000,- DM.

Neustes und ganz exklusives Familienmitglied des Hauses Altus ist eine Silberrohr-«Flute d amour» in A- oder B-Stimmung (Modell-Nr. 1009).

### Mateki

Ein weiterer japanischer Spezialist für hochwertige, handgefertigte Flöten ist die 1978 gegründete Firma Mateki Flute Co. Sie wurde von dem international hochgeschätzten Flötenbauer Shigeru Watanabe geleitet, einem ehemaligen Mitarbeiter der Firmen Miyazawa und Takumi, der vor wenigen Jahren verstorben ist. Die Mateki Flöten werden von seinen Mitarbeitern in gewohnter Qualität weiter gebaut. Die Firma Mateki legt Wert auf die Feststellung, daß die preisgünstigsten Modelle von denselben erfahrenen Mitarbeitern gebaut werden wie die teuersten Modelle.

Die preisgünstigste Mateki-Flöte ist die Silberkopfflöte MO-21E. Sie wird bereits in Spitzdeckel-Ausführung gebaut; ihr Preis liegt bei ca. 6500,- DM (alle Preisangaben mit E-Mechanik).

Das Silberrohr-Modell MO-31E liegt bei etwa 9200,- DM.

Vollsilberflöten gibt es bei Mateki in ungewöhnlicher Vielfalt.

Das Vollsilbermodell mit der Modell-Nr. MO-41E ist die einzige Mateki-Flöte mit Y-förmigen Klappenarmen (Preis: etwa 12600,- DM).

Für die Spitzdeckelausführung (MO-51E) muß man bereits mit einem Preis in der Nähe von 16000,- DM rechnen.

Ein weiterer erheblicher Aufpreis wird für die Ausführung mit aufgelöteten Tonlöchern fällig: die MO-61E liegt bei knapp 20000,- DM.

Schließlich gibt es eine ungewöhnliche Ausführung, bei der anstelle des nahtlos

gezogenen Silberrohrs ein gelötetes Rohr nach dem Vorbild der berühmten Flötenbauer Ende des letzten Jahrhunderts verwendet wird. Der Aufpreis (Modell 61E «seamed») beträgt weitere 1400,- DM.

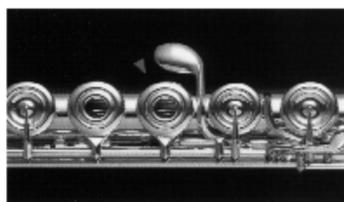
Eine weitere Variante der 61er/62er Flöte ist die Ausführung «G 10». Es handelt sich um eine Silberlegierung mit einem Goldanteil von 10%.

Mateki-Flöten sind (ohne Ausnahme) wahlweise in den Stimmungen  $a = 442$  Hz und  $a = 445$  Hz zu bekommen.

Mateki bietet eine Auswahl von 4 verschiedenen Silberköpfen an.

Sämtliche Vollsilberflöten gibt es mit den Modellnummern 42, 52 und 62 auch ohne Stellschrauben.

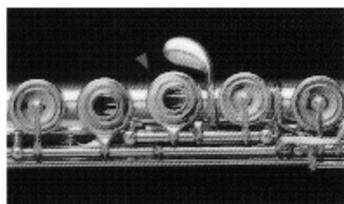
Eine ungewöhnliche Spezialität des Hauses Mateki ist eine 4fache Abstufung für die Position der G-Klappe. Neben der üblichen in-line



und offset-Ausführung gibt es eine «half-inline»-Version.



Ausgehend von der inline-Klappenanordnung haben G-Klappe und G-Resonanzklappe leicht verlängerte Klappenarme, die Tonlöcher sind leicht aus der mittleren Linie versetzt. Daneben gibt es noch eine «half-offset»-Version:



wie bei offset haben G-Klappe und G-Resonanzklappe eine eigene Achse. Allerdings sind die Klappenarme verkürzt, wodurch die Tonlöcher der mittleren Linie etwas näher kommen. Die Wahl zwischen diesen 4 Bauformen gibt es ebenfalls bei den 4er, 5er und 6er Modellreihen.

Sämtliche Vollsilberflöten und die Silberrohrflöte gibt es - nach dem Vorbild der Flöten von Louis Lot - auch aus einer an-

deren, etwas weicheren Silberlegierung: Vollsilber «943». Der Aufpreis beträgt jeweils gut 400,- DM.

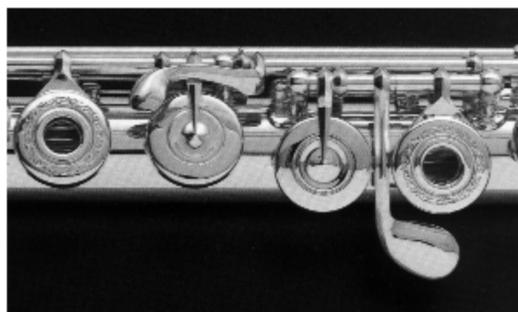
Seit kurzer Zeit ist es auch möglich, Silberrohre von noch größerer Reinheit zu verwenden. Bislang war es nicht möglich, diesen Traum zu verwirklichen, da hochreines Silber entweder zu weich ist, oder nach einer entsprechenden Härtebehandlung für die Verarbeitung zu spröde. Bei Mateki ist man stolz darauf, als einer der ganz wenigen Flötenhersteller auf Wunsch auch Rohre aus 990er und 997er Silber anzubieten. Das 997er Silberrohr wird unter hohem Druck aus Silberstaub gepreßt!

Neben den Silberflöten kann man bei Mateki auch Goldflöte in 14, 18 und 24 Karat(!) bekommen. Auch die Herstellung des Rohrs aus 24 Karat (=100%) Gold ist eine Technik, die Flötenbauern bis vor kurzem nicht zu Verfügung stand. Die Goldflöten sind mit Silber- und Goldmechanik zu bekommen; auch eine Platinflöte (Pt900) ist im Programm.

Bei den Ringklappenmodellen sind die Hülsen, die die Polster halten, nicht geklipst, sondern mit den Griffköpfen verschraubt. So kann die Verbindung auch nach mehrmaliger Demontage nicht ausleiern.

### Natsuki Flutes

heißt die 1976 gegründete Firma von Bunkichi Natsuki, der vor dem Flötenbau den Werkzeugbau erlernt hat. Mit nur 2 Mitarbeitern stellt er hochwertige Flöten her. Seit etwa 1986 sind die Flöten in Deutschland im Handel. Häufig gefragt sind seine Offen-Gis-Modelle.



Auch mit einem ungewöhnlichen Kopfstück ist der Name Natsuki verbunden: Die rückwärtige Innenwand des Mundlochkamins, auf die der Luftstrom gerichtet ist, ist nicht glatt, sondern mit einer Reihe von halbrunden Aushöhlungen versehen. Dieser sogenannte Fassettschnitt, ein Patent der Firma Natsuki - hat einen spürbaren positiven Einfluß auf Klang, Ansprache und Flexibilität. Sämtliche Querflötenmodelle werden

vom Prospekt als handgearbeitete Meisterinstrumente ausgewiesen.

Das Querflötenprogramm von Natsuki beginnt mit einer Silberkopfflöte, dem Modell NF-102E, für etwa 5300,- DM.

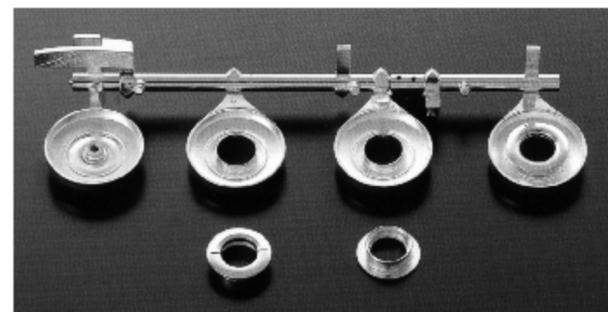
Die Silberrohrflöte - Modell NF-103E - ist bereits mit Spitzdeckelklappen versehen. Sie kostet etwa 8350,- DM.

Die Vollsilberflöte mit gezogenen Tonlöchern - Modell NF-105E - kostet knapp über 14000,- DM. Mit aufgelöteten Tonlöchern - Modell NF-106E - muß man mit etwa 17500,- DM rechnen.

Auch Natsuki hat eine Flöte mit einer Silber-Gold-Legierung (90% Silber, 10% Gold) im Programm. Das Modell heißt SG(silver/gold)-10E, hat aufgelötete Tonlöcher und liegt bei 24500,- DM. Der 10-prozentige Gold-Anteil reicht bereits dafür aus, daß die Querflöte nie mehr (wie Silberflöten) anläuft.

Auf Bestellung stellt Natsuki auch 9 Karat und 14 Karat Goldflöten her.

Der Kunde kann für sämtliche Querflöten zwischen  $a = 442$  Hz und  $a = 444$  Hz wählen. Die Standard-Ausführung hat Deckelklappen, E-Mechanik und offset G. Ringklappen-, bzw. in-line Ausführungen stehen ohne Aufpreis zur Verfügung. Die Befestigungshülsen für die Polster der Ringklappen sind geschraubt, nicht geklipst.



Daneben die üblichen Optionen. Eine ungewöhnliche Option ist ein H/C Conversion Fußstück: ein für H vorbereiteter C-Fuß, den man durch Aufstecken einer Verlängerung zu einem H-Fuß umbauen kann.

### Takumi

war der Name einer Querflötenfertigung, die von etwa 1976 bis 1985 existierte. Hinter ihr standen der für das Geschäftliche zuständige Deutsche Hans Leifeld und die Flötenbauer Shuichi Tanaka (später: Altus) und Shigeru Watanabe (später: Mateki). Man begann mit hochwertigen und dafür relativ preisgünstigen Instrumenten. Später wurden preisgünstige, von K.H.S. in Taiwan produzierte Instrumente dazugenommen, worunter der

Name Takumi zu leiden begann. 1985 wurde die Firma Takumi aufgelöst.

**Takezawa**

ist der Name eines seit 1955 tätigen Flötenherstellers, der sich hierzulande in den 80er Jahren mit Piccoloflöten gehobener Qualität einen Namen machte.

**Iwao**

ist der Name eines 1957 gegründeten Familienbetriebs, der sich besonders mit Alt- und Baßquerflöten befaßt. Iwao verkaufte Flöten unter eigenem Namen, liefert aber auch Teile (Schallrohre, Klappen), die andere Hersteller zum Bau ihrer Flöten verwendeten. Nachdem Mr. Tanaka (Altus) die Tätigkeit für K.H.S. (Taiwan) beendet hatte, stammten eine Zeitlang die Altflöten aus dem Jupiter-Programm von Iwao.

**Ogawa**

Ist der Name eines weniger bekannten Flötenbauers. Seit spätestens 1958 wurden bei Ogawa Querflöten gebaut, wie sich Hr. Ogawa jr. erinnert. Seit etwa 1980 waren sie in Deutschland unter dem eigenen Markennamen «Hernals» im Handel. Hernals Querflöten lagen in der (für japanische Flöten) unteren Preiskategorie; es waren versilberte, Silberkopf- und Silberrohr-Modelle im Handel. Die Marke existiert seit etwa 1990 nicht mehr. Ogawa Flöten waren aber auch unter fremden Markennamen in Europa im Handel:

Aria, ein Hersteller von akustischen und elektrischen Gitarren, ließ von Ogawa (aber auch von Herstellern aus Taiwan) Querflöten mit dem Markennamen Aria herstellen.

Weitere Markennamen, unter denen Ogawa-Flöten im Handel waren, sind die im Auftrag von Musik Bertram gebauten «Purcala»-Flöten, die früher für Mollenhauer gebauten «Auria»-Querflöten und die für einen Düsseldorfer Händler gebauten «Takumazu»-Modelle.

Dem Vernehmen nach führt der Sohn

von Herrn Ogawa den Betrieb weiter; in Deutschland sind Ogawa Flöten etwa seit 1990 nicht mehr im Handel.

**Yamada**

Masayuki Yamada, ein früherer Mitarbeiter der Firma Muramatsu, ist Insidern als Spezialist für hochwertige Piccoloflöten bekannt. Als Datum für die Firmengründung wird 1979 genannt; die Herstellung von Piccoloflöten kann auf etwa seit Anfang der 90er Jahre datiert werden.

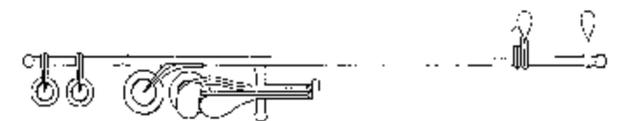
**Kotato & Fukushima**

ist als Spezialist für ganz tiefe Querflöten bekannt geworden. Die Firma wurde 1985 von zwei ehemaligen Mitarbeitern der Firma Muramatsu, den Herren Kotato und Fukushima, gegründet. Man begann 1985 mit der Baßflöte, mit der bald eine Spitzenposition erobert wurde. 1986 folgte die Konzertflöte, kurz darauf eine Sopranflöte in F (zwischen Konzert und Piccoloflöte) und die Altflöte. Der Bereich der Sondergrößen wurde konsequent ausgebaut: 1988 kamen Kontrabaßflöten in F und C (eine Oktave unter dem Baß) dazu. 1994 schließlich folgte die Subkontrabaßflöte (2 Oktaven unter der Baßflöte). Ungewöhnliches feature einiger Kotato-Modelle ist eine (an- und abschaltbare) Membran am Kopfstück, die von einer traditionellen japanischen Flöte («beebee») nachempfunden wurde. Die Membran bewirkt einen einer Kazoo ähnlichen kräftigen schnarrenden Ton. 1995 wurde eine CD des japanischen Flötenensembles «Piacere» eingespielt, auf der all diese Instrumente in eindrucksvoller Weise zu hören sind. Die Herren Kotato und Fukushima spielten übrigens selber mit.

Zu den Preisen: Die Konzertflöte in Vollsilber mit aufgelöteten Tonlöchern kostet ab 17000,- DM, eben so die Sopranflöte in F (Vollsilber, aufgelötete Tonlöcher). Die Baßflöte ist versilbert mit einer silbernen Mundplatte; sie kostet ab 19000,- DM. Die Kontrabaßflöte gibt es ab 38000,- DM, die übrigen Modelle auf Anfrage.

**Flute Masters**

nennt sich eine Firma, die 1992 von drei früher für Yamaha tätigen Flötenbauern gegründet wurde: von den Herren Nomata, Toyoda und Nojima. Es werden nur Flöten aus der «Oberliga» gebaut: handgearbeitete Silber- bzw. Goldflöten mit aufgelöteten Tonlöchern und 16,8 Kt. Goldfedern. Alle Flöten werden vollständig «pinless» gebaut; es werden anstelle der Stahlstifte kleine Imbusschrauben verwendet. Eine interessante eigene Entwicklung von Flute Masters ist die Verwendung von titanbeschichteten Schrauben und Achsen. Hierdurch sind sie absolut rostfrei, und es ist möglich, aufgrund der dauerhaft extrem glatten Oberfläche der Achsstifte eine bislang unerreichte Leichtigkeit des Klappengangs zu erzielen. Weitere Besonderheit ist die vollkommen plane Innenseite der Klappendeckel, wodurch ein besserer Sitz der Polster gewährleistet wird.



Der Cis-Triller wird in einer ungewöhnlichen Bauform angeboten: er ist in die Trillerklappen-Achse integriert. So paßt die Flöte auch mit Cis-Triller in ein normal gebautes Etui.

Auch hier die ca. Preise: Die 925er Vollsilber-Konzertflöte mit aufgelöteten Tonlöchern kostet ab 17000,-, die Vollsilber-Konzertflöte 970er Rohr / 925er Mechanik, aufgelötete Tonlöcher ab 18000,- DM, die 998er Feinsilber-Flöte (925er Mechanik, aufgelötete Tonlöcher) ab 20000,- DM. Darüber hinaus sind 10Kt-, 14Kt- und 18Kt-Goldflöten mit Silbermechanik im Programm, ebenso Vollgold- und Platinflöten.

Weitere Markennamen japanischer Querflöten, die in Deutschland nicht bekannt waren, sind: Kotake (1939-1998), Suzuki, Saito, Nakamura, Yokoyama (eingestellt), Sakurai (1959-?) und Akiyama.